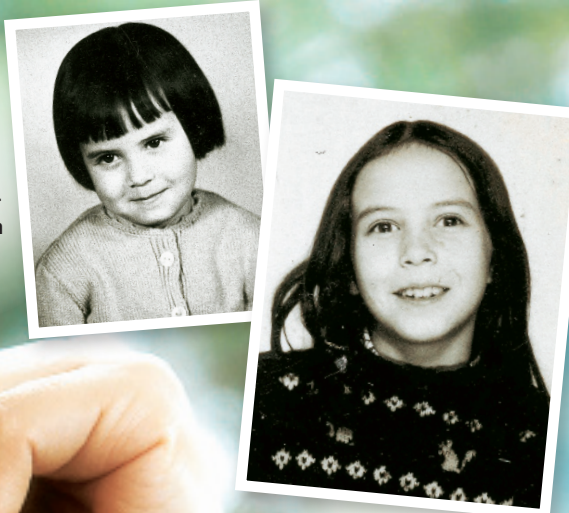


Starke Frau: Hinter Isabelle Müller liegt die Hölle, aber sie blickt ohne Zorn zurück. Ihre Lebensgeschichte hat sie jetzt im Buch „Phönix Tochter“ festgehalten

Traurige Kindheit: Als Tochter eines Franzosen und einer Vietnamesin litt sie unter Anfeindungen



Sie lächelt so tapfer: Mit acht Jahren wurde sie erstmals vom Vater missbraucht

Die Schönheit hat sie von ihrer geliebten Mutter Loan geerbt. Ihre „Heldin“ verstarb 2003, sie sollte von dem Missbrauch nie etwas erfahren



Isabelle im Vorschulalter: Das Zuhause der Familie war ein heruntergekommenes Anwesen



An diesem Bahnübergang in der Nähe von Tours (Frankreich) wollte sich Isabelle mit 17 Jahren das Leben nehmen



Ein Leben in Armut: Mutter Loan hielt Hühner im Garten, um ihre fünf Kinder zu ernähren



Ihr großes Vorbild: Von Mama Loan hat sie gelernt, mutig zu sein und stets nach vorne zu blicken

In diesem armseligen Gebäude in Schymkent (Kasachstan) lebte Isabelle 1987. Hier offenbarte ihr Stephan Müller, dass sie nicht mehr leben zu können

Die Lebensstationen von Isabelle Müller

» **Geboren** 1964 in Frankreich als Isabelle Gaucher. Trotz ihres Martyriums schaffte sie als eine der besten Absolventinnen des Landes ihr Abitur und bekam ein Stipendium.

» **Umzug:** Ab 1985 arbeitete sie als Dolmetscherin in Deutschland. Hier verliebte sich Isabelle in Stephan Müller. Er war ein Bekannter des Ehemanns ihrer Schwester.

» **Beruflicher Erfolg:** Ab 1990 machte sie sich als Kunsthandlerin selbstständig. Parallel dazu baute ihr Mann ein erfolgreiches Software-Unternehmen auf.

» **Tod der Mutter 2003:** Damit Loan keinen Verdacht schöpfte, lud Isabelle auch ihren Vater stets zu den Familienfeiern ein. Isabelle: „Hätte Loan vom Missbrauch erfahren, sie hätte ihn umgebracht und ihr Leben zerstört.“

» **Buch:** Um ihrer Mutter ein Denkmal zu setzen, schrieb sie neben „Phönix Tochter“ auch das Buch „Loan – aus dem Leben eines Phönix“. Es soll demnächst erscheinen.

Fotos: privat von Isabelle Müller (8), Fotograf Bammbach (2)

Große Liebe: Isabelle und Stephan Müller sind seit 1992 verheiratet und haben zwei Töchter



Als junges Liebespaar: Der deutsche Ingenieur Stephan Müller hielt von Anfang an zu Isabelle und gab ihr Kraft



Zwei Jahre lang schrieb sie an ihrer Biographie: Das Buch „Phönix Tochter“ widmete sie der verstorbenen Mutter



Mit Fleiß und Ausdauer haben sich Isabelle und ihr Mann ein schönes Zuhause erarbeitet



Stolz auf ihre vietnamesischen Wurzeln: Noch heute kocht sie oft Speisen aus der Heimat ihrer Mutter

Mit unendlichem Lebensmut kämpfte sich Isabelle Müller (45) aus der Hölle

Stolz, wunderschön und erfolgreich: Heute leitet sie mit ihrem Mann ein eigenes Unternehmen



Grausame Fakten: Jede 3. Frau wird missbraucht

- » **Häusliche Gewalt** ist laut einer Studie des Europarats die Hauptursache für den Tod oder die gesundheitliche Schädigung bei Frauen zwischen 16 und 44 Jahren – und das weltweit!
- » **Erschreckend:** Laut des Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen (UNIFEM) wird jede dritte Frau einmal in ihrem Leben vergewaltigt.
- » **Sofortige Hilfeleistungen** bieten die Frauenhäuser (www.frauenhauskoordination.de). Vertrauliche Beratung gewährleistet auch „Terre des Femmes“ (www.frauenrechte.de).

Viele kennen das Gefühl: Manchmal scheint es schier unmöglich, die Hoffnung nicht zu verlieren. Dann, wenn Ängste und Verzweiflung wie dunkle Schatten in die Seele kriechen und Schicksalsschläge das Leben aus den Angeln heben. Doch zum Glück gibt es Menschen, die uns Mut machen und zeigen, dass man alles schaffen kann. So eine außergewöhnliche Frau ist Isabelle Müller, die mit ihrer Biographie „Phönix Tochter“ derzeit ganz Deutschland bewegt. Die Tochter einer Vietnamesin und eines Franzosen hat eine Kindheit in der Hölle durchlebt. Sie wurde gequält

und hat gehungert. Ihr Vater hat sie verprügelt und jahrelang brutal missbraucht. Wie erträgt man so viel Leid, ohne daran zu zerbrechen? Kann man mit solch einer schweren Last im Herzen überhaupt und jemals wieder Freude empfinden? Als „Welt der Frau“ Isabelle Müller zum Interview trifft, fällt sofort ihr freundlich strahlendes Gesicht auf. Fast scheint es, als ob der Raum durch sie gleich ein wenig heller wirkt. Ein weiches Lächeln umspielt ihre Lippen – ein wenig erinnert sie an eine Märchenfee, so zierlich und anmutig sind ihre Bewegungen, ihre Stimme klingt unbekümmert und sanft. Nur die kastanienbraunen

Mandelaugen, die den Zuhörer nachdenklich fixieren, lassen erahnen, wie grausam sie gelitten haben muss. Ohne Scham und entschlossen erzählt die 45-Jährige aus ihrem Leben. Eines, das 1964 im französischen Tours begann – mit nichts als der Hoffnung im Herzen, das Einzige, was Isabelle besaß. „Aus jedem Stein, den sie uns vor die Füße werfen, werden wir unseren Weg bauen“, lautet ihr Lebensmotto. „Und das, was ich geschafft habe, kann jeder schaffen. Denn das Unglück kann einen nicht besiegen, wenn man an sich glaubt“, ist der Grund, warum sie den Leser mit auf die Reise in ihre intimsten Kindheitserinnerungen nimmt. Isabelle bewohnte mit den vier Geschwistern und ihren Eltern ein Steinhäuschen, mehr Baracke als Haus. Ihre Mutter Loan schufte-

te Tag und Nacht in ihrem kleinen vietnamesischen Restaurant, denn der Vater, ein ehemaliger Soldat, war arbeitslos und unbarmherzig geizig. Das Geld, das die Mutter verdiente, gab der Vater lieber für sich und seine Affären aus. Die Kinder schliefen auf dem Fußboden und die Kleider und Spielsachen kamen nicht selten von der Müllhalde. Die einzige Zuflucht vor den Schlägen des Vaters war für Isabelle die Schule, das Wissen war ihre Welt. Doch von den Gleichaltrigen wurde sie wie ein Aussätziger behandelt. Ihre zarte Kinderseele musste Hohn und Spott verkraften: „Du bist bloß die Tochter einer gelben Chinesin mit Schlitzaugen“, wurde sie beschimpft. Doch der Stolz und die Stärke ihrer

Mutter Loan, die mit erhobenem Kopf den Anfeindungen der Umgebung begegnete, ermutigten das kleine Mädchen: „Sie gab mir die Kraft, meinen Weg der Hoffnung zu gehen. „Mit Liebe baut man aus nichts einen Tempel“ lautet auch ein vietnamesisches Sprichwort. Deshalb ist das Buch meiner Mutter gewidmet“, erklärt Isabelle. Loan bedeutet zu deutsch Phönix, und die dunkelhaarige Schönheit spricht voller Ehrfurcht von ihr. Nur eine Wahrheit über den Vater ihrer fünf Kinder sollte die Mutter niemals erfahren: Dass er seine jüngste Tochter missbrauchte. „Ich war acht Jahre und wollte wissen, wie Küssen geht“, schildert Isabelle – fast nüchtern klingen ihre Worte, als sie

die Grausamkeit in Worte fasst. So, als ob sie von einer anderen Frau erzählen würde. „Und mein Vater zeigte mir, wie Küssen geht.“ Die harmlose Kinderfrage wurde vom Vater mit schrecklicher Demütigung beantwortet. Er schändete ihre kleinen, wehlosen Körper – immer wieder und wieder. Das völlig verstörte Mädchen aber schwieg. Zu eingeschüchtert und verängstigt war das Kind von den perfiden Drohungen des Vaters: „Wenn deine Mutter herausfindet, was du gegen hast, würde sie dir niemals verzeihen“, erpresste er sein eigenes Fleisch und Blut. Die Liebe der Mutter – sie war das Einzige, was Isabelle niemals verlieren wollte. Fortan verging kaum eine Woche, in der er das Kind nicht bestialisch missbrauchte. Ausgeliefert, schutzlos und voller Selbsthass

Hier können Sie die Autorin kennenlernen

Isabelle Müller ist derzeit auf Lesereise und beantwortet gerne Ihre Fragen (weitere Infos und Termine siehe Internet-Tipp):

- » **18. Januar, 19.30 Uhr** in der „Bücherwelt Senden“, Hauptstraße 17, 89250 Senden
- » **4. Februar, 19.30 Uhr** in der Stadtbibliothek Ludwigshafen, Bismarkstraße 44-48, 67059 Ludwigshafen
- » **11. März, 20 Uhr** in der Buchhandlung „Sillmann“, Theodor-Ludwig-Straße 26, 79312 Emmendingen
- » **17. März, 19 Uhr** im „Glaspelenspiel“, Kelterstraße 5, 71679 Asperg

INTERNET-TIPP
www.isabellemueller.de
www.fischerverlage.de

BUCH-TIPP:

» **„Phönix Tochter“**
Eine echte Buchperle! Die bewegende Biographie geht unter die Haut und schenkt doch gleichzeitig auch Mut! „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“ von Isabelle Müller, Krüger Verlag, 17,95 Euro.

fang das Mädchen an, sich heimlich selbst zu verletzen, während sie nach außen hin fröhlich lächelte. Keiner sollte von ihrem Martyrium erfahren. Mit 13 Jahren konnte sie nicht mehr, zu tief klafften die seelischen Wunden in ihrem gebrochenen Herzen. Isabelle warf sich vor ein Auto – doch der Selbstmord schlug fehl, das Schicksal hatte anderes mit ihr vor. Auch als sie sich mit 17 Jahren auf die Zugleise legte, schienen höhere Mächte im Spiel. Unfassbar: An dem Bahnübergang führen im Minutentakt Schnellzüge vorbei. Isabelle blickte dem sicheren Tod entgegen. Doch selbst nach einer halben Stunde tauchte kein Zug auf. Sie wartete und wartete. Eine Stunde. Sechs Stunden. Nichts geschah. Was sie erst später erfuhr: An diesem Tag hatte die Bahn mit einem Streik begonnen. „Es war eine Botschaft, ich sollte leben“, ist sich die zweifache Mutter heute sicher. Von jenem Tag an setzte sich Isabelle zur Wehr – nie wider sollte sie der Vater anfassend, dafür hatte sie sogar Karate gelernt. Und es klingt erst befremdlich, aber dann doch verständlich, als sie hinzuflüstert: „Ich bin stolz, dass ich meiner Mutter nie davon erzählte, und ihr diesen Schmerz bis zu ihrem Tod 2003 ersparen konnte. Selbst meinem Vater habe ich längst verziehen.“ Isabelle will das Gefühl von

» **„Jeder Stein, den sie mir vor die Füße warfen, machte mich stärker“**

Hass nicht zulassen, deshalb hat sie vergeben. Selbst als sie der Vater nach dem Abitur aus dem Haus schmiss, blieb die damals 18-Jährige tapfer und ließ sich nicht entmutigen: Sie bewarb sich um ein Stipendium und konnte aufgrund ihrer ausgezeichneten Noten ein Sprachstudium beginnen. Zu ihrem Ehrgeiz gesellte sich endlich das Glück hinzu. Sie hatte es so sehr verdient: Mitte der 80er lernte sie ihren Traummann kennen, einen deutschen Ingenieur, der durch den Panzer ihres verletzten Herzens drang – mit aufrichtiger Liebe, Verständnis und unendlicher Geduld. Das Paar erfüllte sich schon bald darauf seinen Traum von einer eigenen Familie. Isabelle bekam zwei Töchter und baute sich mit ihrem Mann ein Unternehmen auf. Doch das Glück ist wankelmüt-

tig, und das Schicksal nicht immer fair. Als die jüngere Tochter drei Jahre alt war, erkrankte das Kind an Krebs und ein Auge musste entfernt werden. Kurz darauf bekam ihr geliebter Mann Nierenkrebs. Trotz dieser Tiefschläge und grausamen Schicksalswendungen hat Isabelle nie mehr ihren Lebensmut verloren. Denn von ihrer Mutter Loan hat sie gelernt: „Man muss immer nach vorne sehen, an jedem noch so schwarzen Tag gibt es etwas, das auch schön ist – und sei es nur eine Blume am Wegesrand.“ Ihre Tochter und ihr Mann wurden wieder gesund – vielleicht auch, weil Isabelle nie die Hoffnung verlor, sie wie eine Löwin kämpft und lebt. „Eine kluge Frau vermag auch eine Festung zu erstürmen“, lautet ein vietnamesisches Sprichwort. Und Isabelle Müller hat gezeigt, dass einem die Hoffnung Flügel verleihen kann.



Angekommen: Zu ihrem neuen Leben gehört auch „Familienmitglied“ Zorro